Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 42 (1916)

Heft: 1

Artikel: Probatum est!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-448388

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neujahr

Nun lasse ich mich längelang von dem Gedankengang durchdringen: Wird mir, was lettes Jahr mißlang, auch dies Jahr wieder mißgelingen?

Die Srage kommt mir wichtig vur; schon fängt sie an, mich aufzuregen. Ich habe Lust, sie der Zensur Iwecks Ueberprüfung vorzulegen.

Des weitern fragt sich mein Gemüt, wie manchem Gemtleinkandidaten ein totes Vordermännchen blüht ? Und wer tut hier die Heldentaten ?

Wohl haben wir die Polizei, das Militär, die Seuerwehre. Doch immer bleibt sich's einerlei: Unstatt der Taten blos die Ehre.

Und wer sich gründlich umsieht, kann ermessen, daß uns manches abgeht, und daß das alte Staatsgespann noch immer seinen alten Trab geht.

Der Kätsel gibt es annoch viel; doch tun wir gut — bis wir sie lösten uns mit dem alten Pappenstiel und mit dem Einfuhrtrust zu trösten.

Baul Altheer

Bebet etlicher Munitions-Sabrifanten

O himmel, wenn's einen himmel gibt, -Und der himmel die Auserwählten liebt -Und ihre Gebete besonders begehrt. — O himmel, sei uns noch lange beschert, Dieses Wüten, Gengen, Brennen und Morden — Von zivilisierten und anderen Horden, — Dieses Berstümmeln, Schlachten und Halsabschneiden. - Wir können es innig-minnig erleiden, - Wir machen daran unseren guten Schnitt, — Wir sind die Neutralen vom neutralen Profit. — Der ist unser höchstes Keiligtum - Und bleibt in Ewigkeit unser Ruhm. - Der geht über alles in dieser Bedrängnis — Und wird er uns selber einst zum Verhängnis. — Heut' sacken wir ein. - Was morgen wird, das läßt unsere Seele unbeeirrt. — Heut' füllen wir fröhlich unsere Taschen - Und gehn der Gerechtigkeit durch die Maschen, -Der ewigen, ernsten Gerechtigkeit. - Noch hört sie uns nicht und wir haben noch Zeit, - O himmel, lass diesen Justand noch lange — So währen, ums Ende ist uns nicht bange, — Und mag eine Welt im Blut versausen, — Wir leben auf einem lustigen Haufen, — Wir leben, ach, von so manchem Schuß, — Un dem so mancher verbluten muß. - Und füllen die Taschen und sausen und fressen - Und fördern gemeinnützige Interessen — Und lassen manch' Friedens-Loblied erschallen — In braven Blättern und Tempelhallen - Und lächeln, schilt man uns bose Halunken, - Deren Seuchelei längst zum Simmel gestunken. Wir sind bis in die Anochen zufrieden, Daß uns ein so herrliches Jahrhundert beschieden. — Wir wissen, daß Blut ein besonderer Saft ist - Und für den Profit eine besondere Araft ist, — Daß unser Geldlein nicht stinke. — Unders wären Die Nasen bald voll und merkten die Schwären — Und faulen Wunden an unserm Gewissen — Und möchten uns lieber heute als morgen missen. — Davor bewahr' uns der Kimmel in Gnaden — Und stärke den andern den Drang, sich zu schaden — Und mehr das Berlangen bei diefen Tröpfen — Und den Haß und die Lust, einander zu köpfen. — Und verleih' ihnen lang, noch lang' diefe Wut — Und uns den Brosit. Und alles ist gut.

Probatum est!

Xarl (stud. med.): Weißt du was, Hannele, mach' dein Abiturium und studiere auch Medizin!

Sannele (ganz enthusiastisch): Uch ja, samos! Dann richten wir zusammen eine Alinik ein; du bekommst die Männer, ich die Frauen — und wir beide kriegen zusammen die Kinder. Ruedy

Den friegführenden Staaten

deren Operationen durch dichten Nebel behindert werden, empfehlen wir den

"Nebelspalter"

3um Abonnement: 3 Monate Fr. 3.50 von der Post jede Woche frei ins haus gebracht!

Kleinigkeiten

Gelbst der Dümmste ist einmal ein Genie: in den ersten drei Jahren seines Lebens.

Unter zehntausend Schulmeistern wird es kaum einen Weisen, unter zehntausend Weisen kaum einen Schulmeister geben.

Die Materialisten sagen so gerne, die rein theoretischen Wissenschaften hätten gar keinen Wert. Und doch haben sie einen. Sie sind wie das Gold im Schachte: eines Tages wird sich sicher jemand sinden, der die Schätze nutzbar macht.

Die Köflichkeit ist die Wagenschmiere des menschlichen Verkehrs.

Die Milliardäre **ehmen ihr Gold nur darum nicht mit ins Jenseits, weil sie wissen, daß es dort schmelzen würde. — x. c.

Wald im Winter

Wie Glas klingt das glatt gefrorene Astwerk, Stürzt der eisige Winterwind in die Kronen. Alle Bäume balten den Atem an.

Düfte und Uogellieder sind blau erstarrt. Die hohen Stämme umspült dünne Schneeluft. Blank und hart liegt die himmelsglocke über der Erde. Ende. Ende Wiedmer

Neujahrskarten, die den Adressaten nicht erreichten

Un Europa.

Du schwelgtest siets in Kumanität, Aun wütet noch Kamps ringsum; Kumanität — doch, wie es so geht: Errare est humanu v!

21n 27. R. Grimm.

Wir schenken dir all' deine Reden, Die du zu halten noch gedenkst; Damit erfreuen wir jeden, Den du sonst damit kränkst.

Dem "Bolksrecht".

Du bist nicht mehr, wie sonst, ein Schwerenöter, Aur noch ein Mops, ein gewöhnlicher Köter; Ich schenk' ein neu Gebiß dir, das soll heißen: Du kannst jest nur noch bellen, nicht mehr beißen.

Un Berrn Güffel.

Wenn von der Wasserwirtschaft in den Blättern Dann gehst du schnell hinweg darüber, ssieht, Doch wenn sich's um eine Wein wirtschaft dreht, Dann gehen dir schnell die Augen über.

Un Papa Greulich.

Daß du den Srieden hersehnst, wie auch wir, Kört alles zustimmend von nah und fern; Siößt man ins gleiche Korn auch nicht mit dir — Von Zeit zu Zeit hört man dich, Alten, gern.

Un einen "Dichter".

Wie du es im alten Jahre getrieben, Machst du es sicher wieder aufs Neu', Du hast manchen Stiefel zusammen geschrieben, Doch sehlte immer der Ubsatz dabei.

Un Publikus.

Uns Besserverden host noch jedermann, Doch sieht's nicht darnach aus; Schwer ist's, daß man sich erholen kann Uuf dieser Welt, dem großen Siechenhaus. p.

Wir wollen uns an das Bewährte halten und drum im neuen Jahre wie im alten, bei sämtlichen Genüssen, die uns winken, nur alkoholfreien Wein aus Weilen trinken.